



„Ich habe relativ konservative Werte im Depot. Die meisten Aktien, die ich halte, sind im DAX vertreten“

sentlichen darum, mit meinen Investitionsentscheidungen den Wert meiner Anlagen plus einen Inflationsausgleich zu erhalten. Folglich habe ich immer eine relativ konservative Anlagestrategie verfolgt.

**Heißt das, Sie sind eher der Käufer von Anleihen oder festverzinslichen Wertpapieren?**

Nein, in Staatsanleihen habe ich nie investiert. Ich habe ein Aktienportfolio, ich habe einige Rohstoffzertifikate, im Augenblick liegt mein Geld vor allem auf einem Festgeldkonto, wo es aber runter muss, weil es zu niedrig verzinst wird. Ich habe mich mal wahnsinnig vertan mit Devisentermingeschäften – das war natürlich noch vor der Einführung des Euro. Ich glaube, es waren damals Lira und Peseten. Darüber lacht sich meine Frau heute noch kaputt, weil ich Inflations- und Kursrisiken nicht rechtzeitig mit einbezogen habe. Ansonsten habe ich natürlich im Laufe meines Lebens auch Geld benötigt, um Hypotheken abzubezahlen.

**Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Aktien aus? Haben Sie derzeit bestimmte Papiere im Blick, die Sie analysieren und wo Sie auf die richtige Gelegenheit warten?**

Nein, nein, vergessen Sie es – so weit wird es in diesem Gespräch nicht gehen. Was ich sagen kann, ist Folgendes: Ich habe relativ konservative Werte im Depot. Die meisten Aktien, die ich halte, sind im DAX vertreten. Mit zwei Ausnahmen, das sind kleinere Technologieunternehmen. Bei diesen sage ich mir: Okay, auf zehn Jahre wartest du ab, wie es mit denen läuft.

**So langweilig hört sich das gar nicht an.**

Aber es ist weit von den Zeiten der New Economy entfernt. Damals habe ich mich natürlich auch am Dotcom-Run beteiligt – und das sogar erfolgreicher als seinerzeit mit den Devisentermingeschäften. Mit einer Aktie habe ich so gut gewonnen, dass ich alle anderen Verluste damit abdecken konnte.

**Können Sie uns die Aktientitel nennen, mit denen Sie damals agiert haben?**

Nein, bestimmt nicht.

**Sie waren auf einem Wirtschaftsgymnasium, haben Volkswirtschaft studiert. Hat Geldanlage für Sie schon früh eine Rolle gespielt?**

Nein, während des Studiums und auch in der ersten Zeit danach hatte ich ja noch kein Erspartes, also haben mich auch keine Börsenkurse oder irgendwelche Anlageformen interessiert. Das hat sich erst später ergeben, als ich ein bisschen Geld zur Seite legen konnte.

**Nach all den Jahren als Aktionär, was ist Ihre Empfehlung für Börseninteressierte?**

Was die Anlagepolitik betrifft, kann ich keine Ratschläge geben. Wenn ich einen Tipp gebe, der letztlich schiefgeht, dann werde ich möglicherweise mit Hinweis auf meine öffentliche Rede dafür verantwortlich gemacht. Im Zweifelsfall sollten sich die Leute auf die konservative Seite begeben und nicht glauben, man könnte hohe Renditen erzielen ohne Risiko.

**Es klingt fast so, als wollten Sie eher mahnen denn raten.**

Richtig. Mein Eindruck ist, dass im Vorfeld der Krise nicht nur Bankmanager eine Risikoignoranz hatten, sondern auch Kunden. Die dachten, sie könnten spielend acht, neun oder sogar zehn Prozent Rendite erzielen, und haben völlig vergessen, das entsprechende Risiko in die Überlegungen mit einzubeziehen. Und wenn ihnen die Investitionen schließlich um die Ohren geflogen sind, dann in der Annahme, Vater oder Mutter Staat müssten ihre Verluste abdecken.

**Inzwischen wächst die deutsche Wirtschaft wieder. Ist das schon wieder ungesund?**

Also erst einmal würde ich eine allzu

## BUCHTIPP

### Unterm Strich

Peer Steinbrück erklärt, was wir aus der Finanzkrise lernen sollten

Über zwei Jahre ist der Zusammenbruch der Bank **Lehman Brothers** schon her. Der SPD-Politiker blickt in seinem Buch zurück, beschreibt die dramatischen Tage und formuliert, was man gegen künftige Krisen tun könnte. Erschienen ist das Werk im **Hoffman und Campe Verlag** und kostet 23 Euro.

euphorische Einschätzung hinsichtlich der sich erholenden Wirtschaft nicht teilen. Ich freue mich über jede gute Zahl, die das Bruttoinlandsprodukt und die Arbeitsmarktdaten betrifft. Aber mein Eindruck ist, dass das Wachstum von einer sehr expansiven Geldpolitik und einer stark nachlaufenden Wirkung des Konjunkturprogramms getrieben ist. Mir scheint, dass wir nach der Krise eher einige Jahre mit einem moderaten Wachstum rechnen müssen.

**Wo sehen Sie die Indizien dafür?**

Daran, dass viele Länder versuchen werden, ihre Leistungsbilanzdefizite zu verkleinern, was das deutsche Exportpotenzial tangieren würde. Vor dem Hintergrund der enormen Staatsverschuldungen werden fast alle europäischen Länder ihre Ausgaben zurückführen müssen. Mein Eindruck ist zudem, dass viele Konsumenten eher vorsichtiger werden könnten, in Amerika ist die Sparquote deutlich gestiegen, was ein Indiz dafür ist, dass die private Nachfrage nicht steil nach oben geht.

**Schlechte Zeiten also für Privatanleger?**

Überhaupt nicht. Aber ich glaube, dass wir uns gleichgewichtsorientierter aufstellen müssen, auch in unseren Gewinnerwartungen. Es geht um Balance, es geht darum, dass sich die Exzesse nicht wiederholen.



**MARCUS VON LANDEMBERG** ist an Menschen und Geschichten der Wirtschaft interessiert.  
vonlandenberg.marcus@guj.de



**DANIEL SAURENZ** hat das Duo Merkel-Steinbrück speziell während der Finanzkrise intensiv beobachtet.  
saurenz.daniel@guj.de